

Zweite Revision der Gattung *Simianellus* Emd. 1924.

(17. Beitrag zur Kenntnis der Sandalidae, zugleich Philippinische Sandalidae 1).

Von **Fritz van Emden**, Dresden (Nr. 56).

Seit meiner ersten Bearbeitung dieser Gattung (Ent. Blätt. **20**, 1924, p. 88—99) habe ich weiteres Material kennen gelernt und Gelegenheit gehabt, das Material des Dresdner Museums, die von Prof. C. F. Baker gesammelten *Simianellus* sowie die *Sandalidae* der Sammlung W. Schultze durchzuarbeiten. Insbesondere schulde ich Herrn Willy Schultze, Bad Tölz, für das bereitwillige Leihen seiner Sandaliden-Typen herzlichsten Dank. Die in vorliegender Arbeit gegebene Erweiterung der Kenntnis dieser Gattung betrifft demnach in erster Linie das Gebiet der philippinischen Inseln. Es ist mir aber auch möglich, die Formen der Molukken etwas weiter zu klären, da mir 3 Exemplare aus diesem Gebiet im Material des Rijksmuseum van Natuurlijke Historie, Leiden, vorliegen. Herrn Dr. R. van Eecke danke ich bei dieser Gelegenheit für das Leihen des Materials und für die Geduld, die er mir hinsichtlich der Leihfrist erwiesen hat. Endlich werden 2 vorderindische Formen des Museums für Tierkunde zu Dresden beschrieben, von denen das Museum die eine vor einigen Jahren aus den Beständen der Firma Dr. O. Staudinger und A. Bang-Haas, Dresden-Blasewitz, erwarb.

Die Gattungsmerkmale führte ich in Ent. Mitt. **13**, 1924, p. 33, Ent. Blätt. **20**, 1924, p. 88—90 und Ent. Blätt. **27**, 1931, p. 52 auf. Hier sei nur kurz festgestellt, daß die Gattung unter den kleinäugigen Callirrhypini durch regelmäßig 2-reihige, selten unregelmäßige (dann aber zwischen den inneren Rippen in der Mitte nur 2—3 Punkte in einer unregelmäßigen Querreihe enthaltende) Hauptpunktierung und im männlichen Geschlecht lange, das verhältnismäßig kurze zugehörige Glied wenigstens 5 mal an Länge übertreffende (also 6 mal so lange) Fühlerlamellen kenntlich ist. Die ♀, die kurze Lamellen haben, sind von denen der ebenso skulptierten Gattung *Simianus* (Blanch. 1853) Fairm. 1887 dadurch zu unterscheiden, daß nur die Lamelle des 3. Fühlergliedes von der Basis des Gliedes ausgeht, während alle anderen wenigstens eine Kleinigkeit von der Basis abge-

rückt entspringen, die der distalen Glieder wenigstens in der Mitte, meist aber nahe der Spitze. Dies gilt für die ♀ aller Arten außer *cyaneicollis*, der durch seine Größe und metallisch violette Körperfärbung (mit gleichfarbigen oder bräunlichroten Flügeldecken) leicht kenntlich ist und sehr isoliert steht. Die beiden Formen mit verworrener Hauptpunktierung der Flügeldecken sind mit der ebenfalls sehr ähnlichen neotropischen Gattung *Celadonia* Cast. 1840 dadurch nicht zu verwechseln, daß die Flügeldeckenrippen in der Apikalhälfte eher etwas schwächer, bei *Celadonia* dagegen etwas stärker hervortreten, außerdem ist bei *Celadonia* die Zahl der Punkte, die eine unregelmäßige Querreihe zwischen den inneren Rippen ausfüllen, 3—5, bei *Simianellus* 2—3.

Auch jetzt kenne ich das ♀ von *Simianus bicolor* Blanch. noch nicht, doch habe ich Ursache zu glauben, daß mir im Material des Leidener Museums ein ♂ dieser Art vorliegt, das ich seiner einfarbigen Oberseite wegen erst neuerdings mit Blanchards Art in Verbindung zu bringen wage, bei der ja die Flügeldecken bis auf die Basis schwarz sind. Wenn man aber die Färbungsunterschiede der Geschlechter von *Simianellus thoracicus* m. und *bituberculatus* Schultze ansieht, so ist die Ungleichheit der Geschlechter von *S. bicolor costatus* n. ssp. von Halmahera nur ein Fortschritt in dieser Richtung, der es zugleich verständlich macht, wenn neben den einzigen bekannten dunklen ♀ von Celebes (*basalis* m.) und Ceram (*bicolor* Blanch.) ein ♂ mit einfarbig hellem Pronotum und Flügeldecken von Amboina vorliegt. Es sind demnach zwar die Unterschiede in Gestalt, Skulptur und Behaarung zwischen den Geschlechtern der *Simianellus*-Arten sehr viel geringer als bei den meisten *Callirrhapis*-Arten, dafür zeigt aber die Färbung bei den Arten von den Philippinen und südlich davon zum Teil verblüffende Geschlechtsunterschiede. Vielleicht kommen (wie bei *S. nigriventralis* Schultze) außer den hellen auch dunkle ♂ vor.

Was die geographische Verbreitung betrifft, so ist die Gattung jetzt aus dem südlichen Vorderindien, dem Gebiet von Sikkim, Assam, Ost-Bengalen und Manipur sowie Formosa, den Philippinen, Celebes und den Molukken bekannt. Aus Burma, Siam, Cochinchina und Süd-China dürften wohl noch Vertreter zu erwarten sein, wenn nicht schon die eine oder andere der Pieschen Sandaliden-Arten aus diesem Gebiet zu *Simianellus* gehört. Dagegen scheint der Sunda-Archipel im en-

geren Sinne und demnach wohl auch Malakka *) völlig frei von *Simianellus*-Arten zu sein. Diese werden dort von *Simianus*-Arten ersetzt, die wiederum in Celebes und auf den Molukken sowie von den Nordphilippinen aus nördlich (abgesehen von Japan) und westlich fehlen. Auf den Südphilippinen hingegen kommen beide Gattungen gemeinsam vor, in Japan eine *Simianus*-Art.

Bis auf den ganz isoliert stehenden *cyaneicollis* und die mit *bituberculatus* zusammen vorkommenden philippinischen Arten *nigripennis*, *nigriventralis* und *tarsalis* kann man alle anderen Arten möglicherweise als Rassen einer einzigen Art ansehen. Unter diesen Rassen wäre dann die südwestlichste besonders ursprünglich (verworrene Punktierung der Flügeldecken) und den übrigen verwandtschaftlich fernerstehend, während die südöstlichsten Formen das entgegengesetzte Extrem (regelmäßige 2-Reihigkeit der Punktgruben und sehr stark ausgeprägte Rippen) zeigen.

Nomenklatorische Ergebnisse: In vorliegender Arbeit werden neu beschrieben *S. confusus* von Madura, *S. obscurus sikkimensis* von Sikkim, *S. bicolor costatus* von Halmahera, *S. bituberculatus dilatatus* von den Süd-Philippinen, *S. palawanicus* von Palawan, *S. nigripennis* von Mindanao und *S. tarsalis* von Luzon. Eingezogen werden (*Horatocera*) *similis* Miwa als syn. zu *S. melanocephalus* Emd., *S. montalbanensis* W. Schultze als syn. zu *bituberculatus* W. Schultze und *S. philippinensis* W. Schultze als Aberration zu *nigriventralis* W. Schultze, *S. Cerrutii* Pic als syn. zu *Ennometes eribrata* Wat.

Bestimmungstabelle:

- 1 (2) Pronotum äußerst fein und zerstreut punktiert, stark glänzend. Oberseite völlig nackt. Punktstreifen der Flügeldecken ziemlich verworren. Schildchen stark quer. Fühlerglieder am Ende schräg abgestutzt und etwas exzentrisch aneinandergesetzt, so daß die Glieder auf der rückwärtigen Fühlerseite stufenweise abgesetzt erscheinen. Körper metallisch violett glänzend, die Flügeldecken gleichfarbig oder rötlichbraun. — 17—26 mm. — Sikkim, Assam.

S. cyaneicollis Waterh.

- 2 (1) Pronotum mehr oder weniger grob und dicht punktiert, Körperoberseite mäßig dicht fein behaart. Punktstreifen

*) *malaccanus* Pic ziehe ich jetzt nach der Beschreibung zu *Simianus*. — *Cerrutii* Pic ist syn. zu *Ennometes eribrata* Wat., wie ich am Typus im Pariser Museum feststellte.

der Flügeldecken fast stets sehr regelmäßig, besonders nahe der Mitte. Körper nie metallisch gefärbt.

Simianellus s. str.

- 3 (8) Pronotum stark gewölbt, besonders im vorderen Teile, die Vorderecken stumpfwinklig etwas gegen die Augen — wenn der Kopf geneigt ist — vorspringend. Körper und Tarsen weniger schlank. Kopf, Pronotum und Flügeldecken bräunlich-orangefarben.
- 4 (5) Rippen der Flügeldecken flach und kaum breiter als die sekundären Rippen. Unterseite gelbrot. — Lamelle des 3. Fühlergliedes mehr als 14 mal, des 10. Gliedes 10 mal so lang wie das zugehörige Glied, das 11. Glied um ein Viertel länger als 3—10 zusammen. — Schenkel und Schienen bis auf die schwärzlichen Spitzen der letzteren gelbrot. — ♂ 12·5 mm. — Sylhet, V.-Indien.

laetus Waterh.

- 5 (4) Rippen der Flügeldecken hervortretend, breiter als die sekundären Rippen. Unterseite pechbraun bis schwarz.
- 6 (7) Prothorax nach vorn wenig verengt, im vorderen Teil fast kugelartig gewölbt, die Hinterecken wenig stark abgesetzt und ihre Außenkante fast gerade. — Fühlerglieder ziemlich dick, die Lamelle des 3. Gliedes 12 mal, die des 10. mehr als 10 mal so lang wie das zugehörige Glied, das 11. Glied um ein Drittel länger als 3—10 zusammen. Schenkel und Klauen braun. — ♂ 14 mm. — Darjiling.

globoicollis Emd.

- 7 (6) Prothorax nach vorn stark verengt, die Hinterecken durch eine kräftige seitliche Furche sehr stark abgesetzt und ihre Außenkante stark gekrümmt. — Fühlerglieder schlanker, die Lamelle des 3. Gliedes 12 mal, die des 10. mehr als 9 mal so lang wie das zugehörige Glied, das 11. Glied fast um ein Drittel länger als 3—10 zusammen. Schenkel pechbraun. — ♂ 14·5 mm. — Manipur.

incisus Emd.

- 8 (3) Pronotum schwächer gewölbt, die Vorderecken abgerundet oder stumpfwinklig, nicht vorspringend. Körper flacher, sehr schlank, Tarsen schlank.
- 9 (16) Pronotum der Länge nach gleichmäßig, auch in der Mitte mäßig stark gewölbt. Arten des Festlandes.

- 10 (11) Flügeldecken auch zwischen der Naht und den beiden ersten Rippen sogar beim ♂ unregelmäßig 2—3-reihig punktiert, daher ohne Sekundärrippen. Schildchen etwas breiter als lang. 1. Fühlerglied ungekielt. Halsschildscheibe anliegend behaart. Grundpunktierung der Flügeldecken fein und nicht runzlig. — Oberseite bis auf die schmale Randung von Halsschild- und Flügeldeckenbasis braun-orangefarben bis rötlich-lichtbraun, Unterseite, Beine und Fühler pechbraun. — ♂ 13—14 mm. — Vorder-Indien: Madura. **confusus** n. sp.
- 11 (10) Flügeldecken wenigstens zwischen der Naht und den beiden ersten Rippen mit je 2 regelmäßigen Längsstreifen grober Punktgruben, daher mit Sekundärrippen.
- 12 (15) Die Primärrippen der Flügeldecken kaum stärker erhaben als die Sekundärrippen, nicht oder nur wenig breiter als sie. Erstes Fühlerglied auf der Oberseite nicht deutlich gekielt. Discoidaleindrücke des Halsschildes völlig erloschen.
- 13 (14) Mittellinie des Pronotums kaum angedeutet. Flügeldecken mit etwas runzlicher Grundpunktierung, beim ♀ weniger als 3 mal so lang wie an den Schultern breit. Halsschildeindrücke sehr schwach angedeutet, Halsschild an der Basis etwas breiter als die Basis der Flügeldecken. Die Punktierung des Halsschildes vereinzelt runzlig verbunden. — Ganz pechbraun, die Flügeldecken etwas heller pechbraun. — ♀ 13 mm. — Ost-Bengalen. **obscurus** Emd.
- 14 (13) Mittellinie des Pronotums schwach, doch breit eingedrückt. Flügeldecken mit nicht runzlicher Grundpunktierung, beim ♀ gut 3 mal so lang wie an den Schultern breit. Präscutellareindruck und Hintereckeneindrücke des Halsschildes flach, doch sehr deutlich. Halsschildbasis nicht breiter als die Flügeldeckenbasis. — Die Punktierung des Halsschildes vereinzelt querrunzlig verbunden. — Kopf und Prothorax schwarz, Flügeldecken bräunlich-orangefarben. — ♀ 12 mm. — Sikkim. **obscurus sikkimensis** n. ssp.
- 15 (12) Die Primärrippen der Flügeldecken viel stärker erhaben und viel breiter als die Sekundärrippen, der Grund der Flügeldecken sehr fein und nicht runzlig punktiert. Erstes

Fühlerglied auf der Oberseite leicht gekielt. Halsschildeindrücke deutlich, Halsschildbasis nicht breiter als die Flügeldeckenbasis. Die Mittellinie des Pronotums breit eingedrückt. — Die Punktierung des Halsschildes vereinzelt runzlig verbunden. Beim ♂ die Lamelle des 3. Fühlergliedes 8 mal, die des 10. Gliedes 6 mal so lang wie das zugehörige Glied, das 11. Glied etwas kürzer als Glied 3—10 zusammen. — Kopf und Körper schwarz, der Prothorax beim ♂ bräunlich-orangefarben mit ziemlich breitem, schwarzem Mittelstreifen, beim ♀ ganz schwarz. Flügeldecken beim ♂ bräunlich-orangefarben, beim ♀ ebenso oder lichtbraun. — ♂ 12—13 mm, ♀ 16 mm. — Manipur, Assam. **thoracicus** Emd.

- 16 (9) Pronotum der Länge nach im mittleren Teil fast eben, nur zum Vorderrand stärker abfallend. Arten der Inseln von Formosa bis Amboina.
- 17 (18) Punkte des Pronotums jederseits der Mittellinie stark querrunzlig verbunden. Die Lamelle des 10. Fühlergliedes entspringt beim ♂ etwa um ihre eigene Dicke von der Spitze des Gliedes entfernt. Erstes Fühlerglied nicht gekielt. Halsschild seitlich ausgeschweift, mit tiefen Eindrücken, stärker gewölbt. Halsschildbasis nicht breiter als die Flügeldeckenbasis. Die Punkte der Flügeldecken-Punktreihen rundlich, die Sekundärrippen sehr schmal und nicht hervortretend, die Primärrippen stark entwickelt. — Tarsen sehr dünn. Lamelle des 3. Fühlergliedes beim ♂ 11 mal, die des 10. Gliedes 9 mal so lang wie das zugehörige Glied, das 11. Glied so lang wie 3—10 zusammen. — Kopf bis auf einen rötlich-braunen schmalen Kehlstreifen jederseits schwarz, Pronotum und Flügeldecken bräunlich-orangefarben, Beine und Unterseite schwarz. — ♂ 10·5 mm. — Formosa. **melanocephalus** Emd.
- 18 (17) Die Punkte des Pronotums jederseits der Mittellinie nicht querrunzlig verbunden. Soweit die ♂ bekannt sind, entspringt die Lamelle des 10. Fühlergliedes unmittelbar oder fast unmittelbar an der Spitze des Gliedes.
- 19 (34) Alle Tarsen kürzer als die Schienen, das 2. Tarsenglied höchstens doppelt so lang wie hoch.
- 20 (33) Der Fühlerwulst auch beim ♂ breit und flach, gegen

die Fühlergruben zu nicht stärker erhaben, diese breiter getrennt, als die durch sie bedingte seitliche Abschrägung des Fühlerwulstes lang ist, die Fühlereinlenkungsstellen also entfernter, die Stirn hinter dem Fühlerwulst nur flach eingedrückt. Halsschild im vorderen Teile mit flacher und breiter, doch deutlich vertiefter Mittellinie. — Wenn die Mittellinie wenig deutlich vertieft ist, sind die Fühlerlamellen des ♂ sehr lang (die des 4. Gliedes mindestens 10 mal so lang wie das zugehörige Glied).

- 21 (26) Primärrippen der Flügeldecken etwa doppelt so breit wie die Sekundärrippen, kräftig erhaben, besonders die zweite, diese auch vor der Spitze noch sehr deutlich erhaben und in ziemlich gleichmäßiger Krümmung sehr deutlich in die Naht einmündend. ♂ ohne deutliche Schulterbeule. Gestalt weniger gestreckt. 1. Fühlerglied oben leicht gekielt. Arten von Celebes und den Molukken. (Die ♂ wahrscheinlich stets einfarbig orange, die ♀ mit von der Spitze her mehr oder weniger weitgehend geschwärzten Flügeldecken).
- 22 (23) ♀: Halsschild schwarz, Flügeldecken bis auf das basale Siebentel schwarz. Fühlerlamelle des 4. Gliedes beim ♀ fast 3 mal so lang wie das zugehörige Glied. Halsschild jederseits vor der Spitze mit besonders grober Punktierung. — ♀ 14·5 mm. — Celebes. **basalis** Emd.
- 23 (22) Halsschild beim ♀ orangefarben. Fühlerlamelle des 4. Gliedes beim ♀ weniger als $2\frac{1}{2}$ mal so lang wie das zugehörige Glied. Die Punktierung der Scheibe jederseits der Mitte ist gröber als vor der Spitze. — Molukken.
- 24 (25) Halsschild mäßig dicht und ziemlich grob punktiert, zwischen den Punkten mit ziemlich auffälligen glänzenden Zwischenräumen. Die Rippen der Flügeldecken weniger kräftig erhaben. ♂ oberseits einfarbig orange, ♀ mit schwarzem Kopf und schwarzer reichlicher Apikalhälfte der Flügeldecken. Die Lamelle des 4. Fühlergliedes beim ♀ $2\frac{1}{3}$ mal so lang wie das zugehörige Glied. — ♂ 12·0, ♀ 14·5 mm. — Halmahera.
bicolor costatus n. ssp.
- 25 (24) Halsschild äußerst dicht und ziemlich fein punktiert, zwischen den Punkten mit nur sehr schmalen, wenig glänzenden Zwischenräumen. Die Rippen der Flügel-

decken sehr kräftig erhaben. ♂ oberseits einfarbig orange [Diese Merkmale beziehen sich auf ein ♂ des Museums Leiden, ohne Kopf, von Amboina, das ich vorläufig als *bicolor* Blanch. bestimme, das ♀ habe ich noch nicht gesehen, nach Blanchards Beschreibung und Abbildung hätte es folgende Merkmale:] ♀ mit orangefarbenem Kopf, Flügeldecken, abgesehen von der orangefarbenen Basis, schwarz. Die Lamelle des 4. Fühlergliedes beim ♀ kürzer als das zugehörige Glied [?]. — ♂ ca. 12·5 mm, ♀ 20—21 mm?. — Amboina?, Ceram.

? *bicolor* Blanch.

- 26 (21) Primärrippen der Flügeldecken wenig breiter als die Sekundärrippen, schwach erhaben, auch die zweite, diese vor der Spitze selten noch merklich erhaben und zur Auflösung neigend, so daß sie wenig deutlich, in unregelmäßiger, etwas zackiger Kurve in die Naht einmündet. Beide Geschlechter mit flacher Schulterbeule. Gestalt gestreckter. 1. Fühlerglied nicht deutlich gekielt. Philippinische Arten. (Die ♂ oberseits fast einfarbig orange oder mit einfarbig schwarzen Flügeldecken, die ♀ oberseits ebenfalls vorwiegend orangefarbig und [stets?] mit einem schwarzen Fleck auf den Flügeldecken [oder mit einfarbig schwarzen Flügeldecken?]*)
- 27 (32) Halsschild mit deutlicher, vertiefter Mittellinie im vorderen Teil, diese ist auch bei Lichteinfall vom Kopfe her erkennbar. Flügeldecken orangefarbig, höchstens mit schwarzem Fleck (letzterer bei allen bekannten ♀, nie beim ♂). Bauchseite von Mittel- und Hinterbrust dunkel rotbraun bis schwarz. Schenkel und Schienen meist dunkel. Kopf beim ♀ schwarz, beim ♂ sehr selten schwarz, sonst größtenteils orangefarben.
- 28 (31) Halsschildseiten beim ♂ ganz flach und breit ausgerandet. Schildchen mehr oder weniger fein punktiert, die Punkte etwa ein Viertel so groß (Durchmesser!) wie die Punkte vor der Mitte der Halsschildscheibe. Abdomen, abgesehen vom letzten Segment, pechbraun bis schwarz.
- 29 (30) Halsschild knapp 1·5 mal so breit wie lang, an den

*) Das ♀ von *nigripennis* ist noch unbekannt.

Seiten halbanliegend behaart, auch die Seiten der Flügeldecken, besonders hinter den Schultern, ziemlich anliegend behaart. Schildchen ziemlich dicht und kräftiger punktiert. — ♂ 10·5—12·6, ♀ 15·7—17 mm. — Luzon.

bituberculatus bituberculatus Schultze.

(♀ **montalbanensis** Schultze).

- 30 (29) Halsschild reichlich 1·5 bis reichlich 1·6 mal so breit wie lang, an den Seiten, ebenso wie die Flügeldecken hinter den Schultern, mehr abstehend behaart. Schildchen meist fein und zerstreut punktiert. — ♂ 9·8—14·3, ♀ 13·8—17 mm. — Mindanao, Samar, Leyte (letzteres Stück bildet einen Übergang zur Stammform).

bituberculatus dilatatus n. ssp.

- 31 (28) Halsschildseiten beim ♂ leicht konvex gerundet. Schildchen grob punktiert, die Punkte etwa halb so groß (Durchmesser!) wie die Punkte vor der Mitte der Halsschildscheibe. Abdomen hell rotbraun (ausgefärbt?). — ♂ 10·1 mm. — Palawan. **palawanicus** n. sp.

- 32 (27) Die Mittellinie des Halsschildes nur vorn und nur sehr schwach vertieft, nur bei seitlichem Lichteinfall erkennbar. Halsschildseiten in den vorderen zwei Dritteln leicht konvex gerundet. Flügeldecken schwarz, der Basalrand rot durchscheinend. Epipleuren, Schildchen, die ganze Bauchseite, Schenkel und Schienenbasis wie der Halsschild und der größte Teil des Kopfes orangefarben. — ♂ 9·6 mm. — Mindanao. **nigripennis** n. sp.

- 33 (20) Der Fühlerwulst beim ♂ vorn schmal, stark erhaben und gegen die Fühlergruben noch kräftiger hervortretend, diese schmaler getrennt als die durch sie bedingte seitliche Abschrägung des Fühlerwulstes lang ist, die Fühler-einlenkungsstellen also mehr genähert, die Stirn hinter dem Fühlerwulst mit kräftiger Vertiefung. Halsschild ohne vertiefte Mittellinie. Fühlerlamellen des ♂ mäßig lang, die des 4. Gliedes etwa 7—9 mal so lang wie das ziemlich lange Glied. Färbung sehr variabel. — ♂ 7—9·5, ♀ 9·5 mm. — Luzon, Sibuyan, Negros, Samar.

nigriventralis Schultze.

- a (b) Flügeldecken hell oder bis auf ein kleines (undeutliches) Fleckchen an der Spitze hell. **nigriventralis** s. str.
b (a) Flügeldecken mit in größerem Umfang geschwärzter

Spitzenhälfte, oder mehr als die Apikalhälfte der Flügeldecken schwarz. ab. **philippinensis** Schultze.

- 34 (19) Vordertarsen des ♂ länger als die Schienen, die Glieder aller Tarsen äußerst schlank, das 1. Glied selbst an den Hintertarsen mehr als 4 mal so lang wie hoch, das 2. 3 mal und das 4. noch etwa doppelt so lang wie hoch. Äußerst schlanke Art. — ♂ 13·8 mm. — Luzon.

tarsalis n. sp.

Bemerkungen zu den bekannten und Beschreibungen der neuen Formen.

Simianellus cyaneicollis (Waterh. 1877, Emd. 1924).

Der von mir (1924, Ent. Blätter 20, p. 96) erwähnte Fundort Mungphu liegt nach Fowler (1912, Fauna Brit. India 1, p. 257) in Sikkim. Trotzdem kann ich noch immer nicht nachweisen, daß es sich um 2 Rassen handelt, da mir Tiere mit roten Decken mit dem Fundort „Assam“ vorlagen und umgekehrt. Sicher ist wohl der Fundort „Saharanpur“ im Museum für Tierkunde zu Dresden falsch und auf einen Platz in Assam zu beziehen, da der gleiche Fundort auch an anderen Assam-Käfern wie *Aphrodisium Griffithi* Hope, *A. Cantori* Hope und *Cataphrodisium rubripenne* Hope zu finden ist, die alle aus der gleichen Sammlung stammen. Über die mutmaßliche Larve vergl. Emd. Ann. Soc. Ent. Belg. T. 72 (im Druck).

laetus (Waterh. 1877), Emd. 1924. — Waterh. Trans. Ent. Soc. London, p. 386—387; Emden, Ent. Blätt. 20, p. 92—93.

globoicollis Emd. 1924, l. c. p. 94; Emd. 1926, Rec. Indian Mus. 28, p. 213, t. 11, f. 4.

incisus Emd. 1924, Ent. Blätt. 20, p. 93.

confusus n. sp. 3 ♂ Cotypen: Ind. or.: Madura, Mus. Dresden. — Oberseite braun-orangefarbig bis rötlich-lichtbraun, Unterseite, Beine und Fühler pechbraun, Tarsen dunkel kastanienbraun. Behaarung rotgelb, auf dem Kopf nur vor und jederseits hinter dem Fühlerhöcker, im übrigen nur an Seitenrand und Spitze der Flügeldecken sowie in den herabgebogenen Halschildvorderecken etwas abstehend, sonst überall anliegend. — Kopf ziemlich grob und ziemlich dicht punktiert. Fühlerwulst ziemlich breit und flach, die Abstutzung der Seiten kräftig ausgerandet. 3. Glied der Kiefertaster etwas kürzer und schmaler

als das 2., beide etwa so lang oder etwas kürzer als dick, das letzte Glied $2\frac{1}{2}$ mal so lang wie das 3., doppelt so lang wie dick, spindelförmig. Fühler etwas mehr als halb so lang wie der Körper, die Glieder mäßig kurz, sämtlich länger als breit, 3 und 4 $1\frac{1}{2}$ mal, 10 $2\frac{2}{3}$ mal so lang wie dick, so lang wie 3, kaum länger als 4, 11 so lang wie 5—10 zusammen, die Lamelle des 3. Gliedes fast 7 mal, die des 4. Gliedes 9 mal so lang wie das zugehörige Glied, erst die Lamelle des 9.—10. Gliedes in der Mitte des Gliedes entspringend, aber schon die des 4. deutlich etwas hinter der Basis. Halsschild kaum mehr als $1\frac{1}{2}$ mal so breit wie lang, vorn fast gerade abgestutzt, der Vorderrand bis auf die Mitte fein gerandet, die Seiten geradlinig, nur durch den wenig tiefen Seitenrandeindruck kurz und flach ausgerandet, die Vorderecken von oben nicht sichtbar, nicht gegen die Augen vorspringend, stumpfwinklig. Die Scheibe wenig grob und ziemlich dicht, gegen den Hinterrand ziemlich fein punktiert. Mittellinie in der Apikalhälfte äußerst flach und breit vertieft, kaum bemerkbar, vom Beginn des wenig deutlichen, einfachen Präscutellareindrucks ab kurz furchig vertieft, die Basis nur undeutlich erreichend. Discoidaleindrücke als kleine, längliche, manchmal erloschene Gruben entwickelt, Hintereckeneindrücke ebenfalls schwach entwickelt. Schildchen wenig dicht, doch ziemlich kräftig, fast halb so stark wie die Mitte des Halsschildes punktiert. Schultern deutlich breiter als die Halsschildbasis, flach verrundet. Flügeldecken reichlich dreimal so lang (gemessen!) wie an den Schultern zusammen breit, von jenen bis zum Beginn des letzten Viertels fast parallel, nur unmerklich verengt, die Seiten gegen die Mitte des zweiten Viertels sehr breit und kaum merklich ausgerandet, das Ende gemeinsam etwas spitz abgerundet. Hauptpunktierung rundlich, ziemlich grob, äußerst dicht und unregelmäßig, zwischen der Naht und den beiden inneren Rippen bilden 2—3, weiter außen sogar 4—5 Punkte eine unregelmäßige Querreihe. Die Punkte der Länge nach meist um weniger bis kaum mehr als ihren halben Durchmesser entfernen, die Zwischenräume unregelmäßig angeordnet, aber hoch und scharf begrenzt mit sehr schwachen, wenig hervortretenden, nur bei starker Binokularvergrößerung ($60\times$) deutlich sichtbar werdenden Körnchen. Grundpunktierung zerstreut, mäßig fein und ziemlich flach. Die Primärrippen nur unmittelbar an der Basis eingeebnet, im übrigen Verlauf gleichmäßig flach, doch deutlich erhaben, zur Spitze allmählich durch

unregelmäßige Verzweigung erlöschend, Ausläufer der 2. und 3. Rippe erreichen mehr oder weniger undeutlich die Naht. Von Sekundärrippen fehlt jede Spur. Flügeldecken der Länge und Breite nach mäßig gewölbt. Schienen schlank, Tarsen viel kürzer als sie, die Längenverhältnisse der Tarsenglieder bei den 3 Exemplaren etwas verschieden, die Glieder im ganzen aber auch an den Vordertarsen nur vereinzelt länger als hoch. — Länge 13—13·5, Schulterbreite 3·2—3·4, Fühlerlänge 7—7·3 mm.

Durch die verworrene Punktierung der Flügeldecken und die anliegende Behaarung der Oberseite unter den kleinen und mittleren, mehr oder weniger dicht punktierten *Simianellus*-Arten ganz isoliert stehend, in der Flügeldeckenpunktierung fast völlig mit der neotropischen Gattung *Celadonia* übereinstimmend, doch durch den viel flacheren, schmäleren, undeutlicher abgesetzten Fühlerwulst und die in der Apikalhälfte etwas schwächer (nicht stärker!) hervortretenden inneren Flügeldeckenrippen von den Arten dieser Gattung abweichend.

obscurus Emd. 1924, Ent. Blätt. **20**, p. 91—92; Emd. 1926, Rec. Indian Mus. **28**, p. 213, t. 11, f. 5.

obscurus sikkimensis n. ssp. ♀ Typus: Sikkim, Mus. Dresden. — Körper pechschwarz, Abdomen und Beine bis auf die Tarsen pechbraun, letztere kastanienbraun, Vordertarsen hellbraun, Fühler kastanienbraun, Flügeldecken bräunlich-orangerfarben bis lichtbraun. Behaarung hell rötlichbraun, auf dem Kopf und den Seiten des Pronotums größtenteils abstehend. — Kopf und Pronotum grob und äußerst dicht punktiert. Fühlerhöcker beim ♀ sehr breit und flach. Fühler reichlich $\frac{1}{8}$, so lang wie der Körper, denen der Stammform sehr ähnlich, doch die Lamellen etwas mehr basal an den zugehörigen Gliedern entspringend, selbst das 10. nicht distal der Mitte. Halsschild kurz und breit, vorn gerade abgestutzt, nach vorn sehr stark und fast geradlinig verengt, die Seiten nicht ausgerandet, der Vorderrand fein leistenartig abgesetzt, Vorderecken breit abgerundet, nicht gegen die Augen vorgezogen. Die Discoidaleindrücke völlig erloschen, Mittellinie schwach und breit eingedrückt, auf dem 1. Drittel mit einer grübchenförmigen Vertiefung. Präscutellareindruck und Hintereckeneindrücke flach, doch sehr deutlich. Halsschildwölbung wenig stark und ziemlich gleichmäßig, nur im Basaldrittel etwas eingeebnet, von proximal der Mitte ab in breit gerundeter Wölbung zum Vorderrand abfallend. Schultern etwas

breiter, Basis unmerklich schmaler als die Halsschildbasis. Flügeldecken fast $5\frac{1}{2}$ mal so lang wie der Halsschild, von den äußerst flach gerundeten Schultern bis zum Ende des 1. Drittels kaum merklich verengt, dann bis über das Ende des 2. Drittels hinaus sehr schwach erweitert, am Ende gemeinsam ziemlich spitz zugerundet, in der Form also für das weibliche Geschlecht verhältnismäßig sehr parallel. Die innen zweireihig angeordneten Punktgruben der Hauptpunktierung etwas quer-rundlich, in den Reihen um mehr als ihren kürzeren Durchmesser entfernt, die Querstege kräftig, vorn und hinten je mit 1—2 kräftigen, dunklen Körnchen. Grundpunktierung zerstreut und ziemlich fein. Primärrippen etwas breiter als die Sekundärrippen, doch nur wenig deutlicher erhaben, beide ziemlich scharf begrenzt. Flügeldecken bis auf die etwas stärker gewölbte Schildchengegend der Länge nach sehr flach, doch sehr gleichmäßig gewölbt. Schienen und Tarsen ziemlich schlank. — Länge 12, Schulterbreite 3·1, Fühlerlänge 4·2 mm.

Von der Stammform durch dunkleren Vorderkörper, hellere und schlankere Flügeldecken sowie deutliche Mittellinie des Halsschildes abweichend.

thoracicus Emd. 1924, Ent. Blätt. **20**, p. 90—91.

melanocephalus Emd. 1924, Ent. Mitt. **13**, p. 33—34; Ent. Blätt. **20**, p. 98. — In Trans. Nat. Hist. Soc. Formosa **18**, 1928, p. 373, 375—376, beschreibt Miwa eine *Horatocera similis*. Die Abbildungen p. 376 zeigen, daß die Art nach den Fühlern des ♂ mit engstehenden langen Lamellen nicht zu *Horatocera* gehört, ein Name, der übrigens synonym zu *Simianus* (Blanch.) Frm. 1887 ist, sondern zu *Simianellus* Emd. 1924. Von der einzigen aus Formosa bekannten Art *S. melanocephalus* Emd. unterscheidet sich Miwas Art durch nichts, so daß *Horatocera similis* Miwa 1928 synonym zu *Simianellus melanocephalus* Emd. 1924 ist. Miwas Verdienst bleibt es, das ♀ dieser Art bekannt gemacht zu haben.

basalis Emd. 1924, Ent. Blätt. **20**, p. 94—95.

bicolor Blanch. 1853, Voy. au Pole Sud, Zool. 4, p. 83, t. 6, f. 3 (Vgl. 3. Wandervers. Dt. Ent. Gießen, p. 119, Anm. 2 und vorlieg. Arbeit p. 195 und 196).

bicolor costatus n. ssp. ♂ Typus: S.-Halmahera, Bernstein, Mus. Leiden; ♀ Typus: N.-Halmahera, Bernstein, Mus. Leiden. — ♂ bis auf die Fühler, einen Teil der Schienen und

Tarsen und die Mandibelspitzen bräunlich-orangefarbig, Fühler, Mandibelspitzen, Vorder- und Mittelschienen bis auf die helle Basis, Hinterschienen in der kleineren apikalen Hälfte schwarz, Tarsen pechbraun bis braun, die Spitze des Klauengliedes und die Klauen hell rotbraun. Beim ♀ sind der Prothorax, das Schildchen und die knappe Basalhälfte der Flügeldecken etwas dunkler bräunlich-orangefarben, der Rest des Körpers und die Körperanhänge schwarz, doch reicht die helle Färbung der Flügeldecken an Naht- und Seitenrändern etwas weiter nach hinten und sind die Hüften und Segmentränder mehr oder weniger ausgedehnt rotbraun gefärbt. Behaarung der Färbung des betreffenden Körperteils entsprechend, an den Seiten des Halschildes abstehend, an den Schultern etwas abstehend, im übrigen anliegend. — Kopf wenig grob und mäßig dicht, beim ♀ dicht punktiert. Fühlerhöcker äußerst schwach entwickelt, einen flachen, ziemlich breiten Wulst bildend, der die Fühlerwurzeln etwas breiter trennt, als die seitliche, flach ausgerandete Abschrägung des Fühlerwulstes lang ist. Stirn zwischen ihrem Vorderrand und dem Wulst bis auf die quere Absetzung des Vorderrandes ohne Eindruck. 3. Glied der Kiefertaster ein wenig kürzer und ein wenig schmaler als das 2., verkehrt trapezförmig, etwas kürzer als dick, das 4. Glied spindelförmig zugespitzt, etwa $2\frac{1}{2}$ mal so lang wie das 3., fast 3 mal so lang wie dick. Fühler beim ♂ reichlich halb so lang wie der Körper (0·53:1), das 3.—10. Glied fast gleich lang (das 10. um weniger als $\frac{1}{10}$ länger als das 3.), jedoch stark an Dicke abnehmend, so daß das 10. viel länger erscheint als das 3., letzteres um die Hälfte länger als breit, das 4. um reichlich die Hälfte, das 10. reichlich $3\frac{1}{2}$ mal so lang wie breit, das 11. länger als das 2.—10. zusammengenommen, die Lamelle des 4. Gliedes 13 mal so lang wie das zugehörige Glied. Beim ♀ sind die Fühler etwa reichlich $\frac{1}{3}$ so lang wie der Körper (die fehlenden Glieder 9—11 hinzugeschätzt), die Lamelle des 3. Gliedes an der Basis, die des 5. und 6. etwa in der Mitte, die des 8. etwa um ihre eigene Dicke unterhalb der Spitze entspringend, die des 4. Fühlergliedes $2\frac{1}{3}$ mal so lang wie das zugehörige Glied. Halsschild mäßig kurz, vorn sehr flach gerundet, beim ♂ äußerst fein linienförmig gerandet, die Randung beim ♀ in der Mitte un deutlich, nach vorn mäßig verengt, die Vorderecken abgerundet stumpfwinklig, nicht gegen die Augen vorgezogen, dem Kopfe anliegend und auch bei binokularer Betrachtung nicht von oben

sichtbar. Die Seiten fast unmerklich ausgeschweift, die Seitenrandeindrücke sehr breit und ziemlich flach, in der Kontur wenig bemerkbar, die Seiten von da zu den Hinterecken leicht konvex gerundet. Die Scheibe ziemlich grob und mäßig dicht punktiert, glänzend, hie und da zwischen den Punkten mit glänzenden Zwischenräumen von Punktgröße. Mittellinie breit und flach, doch deutlich eingedrückt. Die Discoidaleindrücke beim ♂ tief, beim ♀ wenig tief, nach innen scharf, nach außen nicht abgesetzt, die Hintereckeneindrücke groß und ziemlich stark entwickelt, Präscutellareindruck flach, aber deutlich, mit Andeutung einer Teilung. Halsschild der Länge nach sehr flach, der Breite nach ziemlich stark gewölbt. Schildchen elliptisch, vorn abgestutzt und in der Mitte etwas vorgezogen, beim ♂ etwas länger als breit, beim ♀ etwas breiter als lang, ziemlich kräftig und etwas ungleichmäßig punktiert. Flügeldecken beim ♂ ohne deutliche Schultern, ein wenig schmaler als die Halsschildbasis, beim ♀ mit flacher Schulterbeule, die etwas breiter als die Halsschildbasis ist. Die Flügeldeckenseiten im weiteren Verlauf bei beiden Geschlechtern sehr breit und flach (wenig auffällig) ausgerandet, am Ende gemeinsam, beim ♂ ziemlich lang und spitz, abgerundet. Die zweireihig angeordneten Punktgruben der Hauptpunktierung stark quer, in den Reihen etwa um ihren kürzeren Durchmesser voneinander entfernt, die Querstege hoch und scharf begrenzt, ziemlich gewölbt, vorn und hinten mit einem ziemlich kräftigen Körnchen besetzt. Grundpunktierung mäßig dicht und ziemlich fein. Die Primärrippen breit und kräftig gewölbt, beim ♂ fast doppelt, beim ♀ doppelt so breit wie die Sekundärrippen, diese ziemlich regelmäßig, nur wenig stärker erhaben als die Querstege. 2. Primärrippe sehr deutlich und regelmäßig zur Naht umbiegend und diese erreichend. Flügeldecken der Breite nach ziemlich stark, der Länge nach wenig gewölbt. Schienen wenig robust. Tarsen einschließlich der Klauen kürzer als die Schienen. — Länge ♂ 12, ♀ 14·5, Schulterbreite ♂ 3·1, ♀ 4, Fühlerlänge ♂ 6·4, ♀ ca. 5·1 mm.

Durch die kräftigen Rippen und die flache Halsschildwölbung mit den anderen Arten von Celebes und den Molukken übereinstimmend, im ♀ Geschlecht von *basalis* durch den hellen Halsschild und kürzere Fühlerlamellen, von *bicolor* durch ausgedehntere helle Färbung der Flügeldecken, längere Fühlerlamellen und weniger dichte Halsschildpunktierung unterschieden.

Die von W. Schultze beschriebenen *Callirrhypis*-Arten **bituberculata**, **nigriventralis**, **montalbanensis** und **philippinensis** gehören, wie ich Ent. Blätt. 20, p. 95 richtig vermutete, zu *Simianellus*. *C. nigriventralis* und *philippinensis* haben zwar im ♂ Geschlecht ziemlich gestreckte Fühlerglieder, doch sind die Lamellen immer noch mehr als 6 mal so lang wie das zugehörige Glied. Zu diesen Arten, deren Typen mir Herr W. Schultze in liebenswürdigster Weise lieh, ist folgendes zu bemerken:

bituberculatus (Schultze 1915). ♂ Typus: Luzon, P. I., Montalban, Samml. Schultze: Größer als *nigriventralis*. Fühlerglieder ziemlich kurz, etwa gleichlang, Lamellen lang. I. Fühlerglied nicht gekielt. Discoidaleindrücke des Halsschildes tief, zur Basis verlängert und mit dem Hintereckeneindruck verfließend, Halsschild-Mittellinie äußerst flach, doch deutlich erkennbar. Halsschildseitenrand kaum merklich ausgeschweift. Schildchen wenig länglich, auch in der Mitte stark punktiert. Unterseite, abgesehen von Kopf, Pro- und Mesosternum sowie einem Teil der Trochanteren, Hüften und der äußersten Basis der Schenkel dunkel. Spitze der Tarsen und die Klauen hell, Schenkel auf der morphologischen Unterseite mit dichter Bürste. Mittelschienen gekrümmt, in oder etwas hinter der Mitte am dicksten, zur Spitze etwas verjüngt. Primärrippen der Flügeldecken sehr schwach erhaben, wenig breit, Sekundärrippen sehr schmal, nicht sehr regelmäßig. — Von dieser Art liegen mir außerdem folgende, sämtlich etwas größere ♂♂ vor: Mt. Makiling, Luzon, Baker (am besten mit dem Typus übereinstimmend, doch Pro- und Mesosternum, Vorderecken des Halsschildes und Schläfen dunkel, Halsschildseitenrand ein wenig deutlicher ausgeschweift): Mt. Banahao, P. I., Baker; Bagueio, Benguet, Baker; 2 Stück Luzon (Mus Stettin); ein dem Typus an Größe kaum überlegenes Stück Gamiguin de Luzon (Mus. Stettin); ♂♀ Philippinen, Mount Banahao, Mai 1919, O. Schütze (Städtisches Museum für Natur-, Völker- und Handelskunde, Bremen), beim ♂ Pro- und Mesosternum, Trochanteren, Schenkelbasis, Halsschildvorderecken und Schläfen dunkel, das ♀ wie bei Schultzes als *montalbanensis* beschriebenem Stück mit länglichem, schwarzem Fleck auf den Flügeldecken. Das ♀ durch das Entgegenkommen von Herrn J. D. Alfk en jetzt im Staatlichen Museum für Tierkunde zu Dresden.

(**montalbanensis** [Schultze 1915]). ♀ Typus: Luzon, P. I., Montalban, Samml. Schultze. — Trotz der bedeutenderen Größe und dem schwarzen länglichen Fleck gehört dieses ♀ ohne Zweifel zu *bituberculatus* Schultze, zumal das Tier im übrigen ganz entsprechende Merkmale aufweist. Zudem liegen mir andere ♀ von *bituberculatus* nicht vor und kann ich auch auf die nachstehend beschriebene südphilippinische Rasse mit einfarbigen männlichen Flügeldecken nur dem *montalbanensis* ähnliche ♀ mit dunklem Fleck beziehen. Lamelle von Fühlerglied 4 bei der Type reichlich $1\frac{1}{2}$ mal, von Glied 10 reichlich $2\frac{1}{2}$ mal so lang wie das zugehörige Glied.

bituberculatus dilatatus n. ssp. ♂ 9·8—14·3 mm, ♀ 13·8—17 mm. Färbung wie bei *bituberculatus*, das ♂ mit einfarbigen Flügeldecken, das ♀ auf den Flügeldecken mit etwa rhombischem, schwarzem Fleck. Die Rasse unterscheidet sich durch stärker queren Halsschild mit vor allem an den Seiten abstehtender Behaarung. Auch die Behaarung der Flügeldecken steht mehr ab, besonders in der Umgebung der Schultern. Die Primärrippen sind noch weniger erhaben als bei der Stammform, die Sekundärrippen etwas breiter und regelmäßiger, so daß alle Rippen fast gleich erscheinen. Die Stücke der verschiedenen Inseln weichen in Kleinigkeiten von einander ab und nähern sich zum Teil mehr der Stammart als die Exemplare von Mindanao, die als Typus der Rasse gelten sollen. 1 ♀ der Sammlung W. Schultze von Leyte: Cabalian, zeichnet sich durch sehr kurzen und blassen Fleck der Flügeldecken aus.

nigriventralis (Schultze 1915). ♂ Typus: Luzon, Laguna, Paete, Samml. Schultze. Entspricht ganz einem von W. Schultze bestimmten, in unserem Material befindlichen ♂ mit gleichem Fundortsetikett, nur ist bei diesem die Halsschildpunktierung etwas gröber. Die Färbung ist ganz gleich. Die primären Flügeldeckenrippen sind beim Typus eine Kleinigkeit breiter und erhabener. Fühlerglieder schlank, die Lamellen an der Spitze entspringend, lang. Mittelschienen gekrümmt, in der Mitte am breitesten, von da zur Spitze nicht oder nur unmerklich verjüngt. Schenkel mit Bürste. 1. Fühlerglied nicht gekielt. Die Art ist von der vorigen durch die schlanken Fühlerglieder, völliges Fehlen der Halsschild-Mittellinie, fast völliges Fehlen der Halsschild-Eindrücke mit Ausnahme des Präscutellareindrucks und

sehr längliches, bis auf einen schmalen Rand fast unpunktirtes Schildchen unterschieden, in der Färbung durch die hellen Schenkel.

ab. **philippinensis** (Schultze 1915). ♂ ♀ Typus: Luzon, Laguna, Paete, Samml. W. Schultze. — In Halsschildindrücken, Länge der Fühlerglieder, Schildchenpunktierung und hellen Schenkeln mit *nigriventralis* übereinstimmend, ebenso in der Größe (kleinere Arten). — Ich glaubte ursprünglich, diese beiden beschriebenen Formen durch die Länge des 3. und 4. Tarsengliedes als Arten unterscheiden zu können. Nach einem eingehenden Vergleich mit dem Bakerschen und Schützeschen Material ist es mir aber unmöglich, sie anders als durch die Färbung zu trennen. Ich muß *philippinensis* also als Aberration von *nigriventralis* betrachten. Von den Cuernos Mts. auf Negros liegen mir beide Formen vor, wie auch Schultzes Tiere beider Formen am gleichen Ort und vom gleichen Sammler erbeutet wurden. Ebenso besitzt das Städtische Museum für Natur-, Völker- und Handelskunde, Bremen, 2 ♂ mit dem Fundort Philippinen Tabontoe, O. Schütze, eines in der Färbung des Typus, das andere in der des *S. philippinensis* Schultze. Die außerhalb von Luzon gefangenen Stücke haben etwas schlankere Fühlerlamellen als die von Luzon.

palawanicus n. sp. ♂ Typus: Palawan: Brooks Point, Samml. W. Schultze — Bräunlich-orangefarben, das Abdomen rotbraun, Mittel- und Hinterbrust, Beine und ein schmaler Rand an der Basis von Halsschild, Schildchen und Flügeldecken pechbraun, die Tarsen etwas heller, die Klauen gelblichbraun, die Fühler dunkelbraun. Behaarung goldgelb, auf den dunklen Körperteilen braungolden, auf der Oberseite, abgesehen von der Flügeldeckenspitze ganz anliegend. — Kopf grob und äußerst dicht, etwas ungleichmäßig punktiert, die Punktzwischenräume stellenweise erhaben verfließend. Fühlerhöcker äußerst schwach entwickelt, einen flachen, breiten Wulst bildend, der die Fühler breiter trennt, als die seitliche Abschrägung des Fühlerwulstes lang ist. Stirn zwischen ihrem Vorderrand und dem Wulst bis auf die quere Absetzung des Vorderrandes ohne Eindruck. 3. Glied der Kiefertaster etwa so lang wie das 2., kaum länger als dick, das 4. reichlich doppelt so lang, reichlich doppelt so lang wie dick, spindelförmig, am Ende stumpfkegelförmig zugespitzt. Fühler knapp $\frac{3}{8}$ so lang wie der Körper, die Glieder

kurz, das 3. $\frac{1}{4}$ länger als breit, das 4. um die Hälfte, das 10. $2\frac{3}{4}$ mal so lang wie breit, das 11. etwas länger als 2—10 zusammen, die Lamelle des 4. Gliedes 14 mal so lang wie das Glied selbst. Halsschild kurz und breit, nach vorn nur mäßig stark verschmälert, der Vorderrand äußerst schmal leistenförmig abgesetzt, sehr flach gerundet, fast abgestutzt erscheinend, die Vorderecken abgerundet-stumpfwinklig, nicht gegen die Augen vorgezogen, dem Kopfe anliegend und auch bei binokularer Betrachtung nicht von oben sichtbar. Die Seiten leicht konvex gerundet, der Seitenrandeindruck sehr breit und flach, fast erloschen, in der Kontur nicht bemerkbar. Die Scheibe grob und sehr tief, äußerst dicht, viel gröber und dichter als bei *bituberculatus* punktiert, nahe den Hinterecken nur wenig weitläufiger und abgesehen von der äußersten Basis kaum feiner punktiert. Nur der Grund der tiefen und ziemlich großen, nach innen scharf ausgeprägten, vom Seitenrandeindruck merklich getrennten, doch mit den Hintereckeneindrücken völlig verfließenden Discoidaleindrücke und des flachen und breiten Präscutellareindrucks ist stellenweise frei von Punkten. Die Scheibe vorn mit breiter, doch ziemlich stark vertiefter Mittellinie. Halsschild der Länge nach sehr flach gewölbt, größtenteils fast eben, zur Spitze stärker gerundet abfallend, der Breite nach mäßig gewölbt. Schildchen elliptisch, etwas länger als breit, die Punktierung verhältnismäßig grob, doch wenig tief, der Durchmesser der Punkte etwa halb so groß wie bei der Punktierung vor der Mitte der Halsschildscheibe. Flügeldecken an den Schultern nicht breiter als die Halsschildbasis, fast parallel, hinter den Schultern kaum merklich verschmälert und gegen das Ende des 3. Viertels wieder schwach erweitert, von da ab gerundet verengt. Die zweireihig angeordneten Punktgruben der Hauptpunktierung in den Reihen um kaum mehr als ihren kürzeren Durchmesser voneinander entfernt, die Querstege hoch und scharf begrenzt, vorn und hinten mit einem ziemlich breiten, doch wenig scharf hervortretenden Körnchen besetzt. Die Grundpunktierung zerstreut und fein. Die Primärrippen schmal und scharf begrenzt, jedoch nur schwach erhaben, die Sekundärrippen ebenso, jedoch nicht erhaben und etwas schmaler als die Primärrippen. Der Länge nach sind die Flügeldecken wenig, der Breite nach mäßig gewölbt. Schienen robust, die Tarsen kürzer als sie, das 2.—4. Tarsenglied etwas höher als lang. — Länge 10·1, Schulterbreite 2·6, Fühlerlänge 5·6 mm.

S. palawanicus steht dem *bituberculatus* außerordentlich nahe und ist vielleicht nur eine Rasse desselben. Er unterscheidet sich vor allem durch die gröbere Punktierung von Halsschild und Schildchen sowie durch die nicht ausgerandeten Seiten des ersteren.

nigripennis n. sp. ♂ Typus: Mindanao: Dapitan, Baker (12791) Mus. Dresden. Rötlich orangefarben, Flügeldecken schwarz, nur der Seitenrand und der Basalrand (bis auf den äußersten, linienförmigen schwarzen Rand) braunrot durchscheinend, die Fühlerwurzel pechschwarz, der Rest der Fühler braun, der äußerste Teil des Fühlerwulstes hinten zwischen Fühlerwurzel und Auge, die Vorder- und Mittelschienen (bis auf die Wurzel) und die Spitze der Hinterschienen wie die der Mandibeln geschwärzt. Tarsen braun, gegen die Wurzel heller durchscheinend. Der Basalsaum des Halsschildes gebräunt. Behaarung auf dem Rücken anliegend, auf den Seiten und auf der Unterseite halbanliegend, in der Färbung ein wenig heller als der betreffende Teil des Körpers. — Kopf ziemlich grob und ziemlich dicht, gleichmäßig punktiert. Fühlerhöcker äußerst schwach entwickelt, einen flachen, ziemlich breiten Wulst bildend, der die Fühlerwurzeln breiter trennt, als die seitliche, flach ausgerandete Abschrägung des Fühlerwulstes lang ist. Stirn zwischen ihrem Vorderrand und dem Wulst bis auf die flache, quere Absetzung des Vorderrandes ohne Eindruck. 3. Glied der gebräunten Kiefertaster etwas kürzer als das 2., etwas kürzer als dick, das 4. fast 3 mal so lang, fast 3 mal so lang wie dick, spindelförmig zugespitzt. Fühler knapp $\frac{3}{5}$ so lang wie der Körper (0.56:1), die Glieder vom 3. an ziemlich lang und fast von gleicher Länge, das 10. um $1\frac{1}{10}$ länger als das 3., jedoch an Dicke sehr abnehmend, so daß das 10. viel länger erscheint als das 3., letzteres um die Hälfte länger als breit, das 4. um $\frac{3}{8}$, das 10. fast 3 mal so lang wie breit, das 11. so lang wie das 4.—10. zusammengenommen, die Lamelle des 4. Gliedes reichlich 11 mal so lang wie das Glied selbst. Halsschild kurz und breit, nach vorn mäßig verschmälert, der Vorderrand äußerst schmal linienförmig abgesetzt, sehr flach gerundet, in der Mitte fast abgestutzt erscheinend, die Vorderecken abgerundet stumpfwinklig, nicht gegen die Augen vorgezogen, dem Kopfe anliegend und auch bei binokularer Betrachtung nicht von oben sichtbar. Die Seiten in den vorderen zwei Dritteln ganz leicht konvex gerundet, fast geradlinig, der Seiten-

randeindruck sehr breit und äußerst flach, in der Kontur in keiner Weise bemerkbar. Etwa $\frac{1}{4}$ von der Basis entfernt tragen die Seiten eine kleine, doch recht deutliche Einkerbung, hinter der die Hinterwinkel etwas spitzer nach außen vorgezogen sind. Die Scheibe ziemlich fein und bis auf die Umgebung der Mittellinie sehr wenig dicht punktiert, zu den Hintereckeneindrücken wird die Punktierung noch etwas feiner und etwas dichter. Mittellinie vorn sehr breit und flach eingedrückt, nur bei seitlichem Lichteinfall erkennbar. Der Grund der ziemlich tiefen und wenig großen, nach innen gut begrenzten Discoidaleindrücke fast ohne Punkte, der des fast völlig erloschenen einfachen Präscutellareindruckes in der Mitte ohne Punkte. Halsschild der Länge nach sehr flach gewölbt, selbst gegen den Vorderrand nur sehr flach gerundet abfallend, der Breite nach mäßig gewölbt. Schildchen elliptisch, länger als breit, ziemlich gleichmäßig, fein und zerstreut punktiert, der Durchmesser der Punkte kaum $\frac{1}{3}$, so groß wie auf der Halsschildscheibe. Flügeldecken an den nur äußerst flach angedeuteten Schultern nicht breiter als die Halsschildbasis, dahinter allmählich ein wenig verschmälert und dann ebenso allmählich wieder verbreitert, fast parallel, am Ende gemeinsam ziemlich kurz und breit abgerundet. Die zweireihig angeordneten Punktgruben in den Reihen etwa um ihren kürzeren Durchmesser voneinander entfernt, die Querstege hoch und scharf begrenzt, ziemlich gewölbt, vorn und hinten meist mit einem breiten und großen, doch nicht sehr scharf hervortretenden Körnchen besetzt. Die Grundpunktierung zerstreut und fein. Die Primärrippen ziemlich schmal und scharf begrenzt, gewölbt, doch nicht merklich über die Querstege erhaben, die Sekundärrippen nur wenig schmaler und ziemlich regelmäßig, nicht erhaben hervortretend. Flügeldecken der Länge und Breite nach mäßig gewölbt. Schienen wenig robust, Tarsen der Vorderbeine einschließlich der Klauen wenig kürzer, die der Mittel- und Hinterbeine beträchtlich kürzer als die Schienen. — Länge 9·6, Schulterbreite 2·4, Fühlerlänge 5·4 mm.

Die Art steht dem *nigriventralis* und seiner ab. *philippinensis* sehr nahe, ist aber durch den noch schwächer gewölbten, viel weniger dicht und viel feiner punktierten Halsschild und die kürzeren Fühlerglieder mit viel kräftigeren und infolgedessen gleichmäßiger gebogenen Lamellen sicher davon spezifisch verschieden.

tarsalis n. sp. ♂ Typus Luzon: Benguet, Mt. Trail, km 88, Samml. W. Schultze. — Rötlich kastanienbraun, nach den Körperrändern und Fühlerhöckern zu etwas heller, Abdomen hell rotbraun, Tarsen gelblichbraun. — Behaarung goldgelb, halb anliegend, zum Teil abstehend. — Kopf ziemlich fein und wenig dicht, auf dem Scheitel zerstreut punktiert. Fühlerhöcker stark entwickelt, nach außen zu stark erhaben, innen durch einen ziemlich tiefen Eindruck getrennt, der sich nach vorn ziemlich tief auf den stark vorgezogenen vorderen Stirnteil, nach hinten sehr flach und breit auf den zwischen den Augen gelegenen Teil der Stirn fortsetzt. 3. Glied der Kiefertaster etwa so lang wie das 2., etwa $\frac{1}{4}$ länger als dick, das 4. etwa um $\frac{1}{5}$ länger, fast $2\frac{1}{2}$ mal so lang wie dick, spindelförmig, am Ende lang kegelförmig zugespitzt. Fühler $\frac{5}{7}$ so lang wie der Körper, die Glieder ziemlich gestreckt, sämtlich länger als breit, 3. und 4. $2\frac{1}{3}$ bis 3 mal, 10. über 6 mal so lang wie breit, 11 nur wenig kürzer als 4.—10. zusammen, die Lamelle des 3. Gliedes über 10 mal, die des 4. Gliedes 12—13 mal so lang wie das Glied selbst. Halsschild ziemlich kurz und breit, nach vorn sehr stark verschmälert, der Vorderrand stark leistenförmig abgesetzt, die Vorderecken kaum merklich gegen die Augen vorgezogen, sehr schwach stumpfwinklig, die Spitze schmal abgerundet, etwas abstehend, so daß sie bei binokularer (nicht bei monokularer) Betrachtung von der Dorsalseite her sichtbar sind. Die Seiten sehr flach ausgerandet. Die Scheibe wenig grob und mäßig dicht, gegen die Hinterecken und das Schildchen spärlicher und feiner punktiert, in der Mitte des breit, aber nur äußerst schwach angedeuteten Präscutellareindrucks unpunktiert. Die Vorderhälfte trägt in der Mittellinie einen ziemlich breiten, wenig tiefen Längseindruck, die Discoidaleindrücke tief, jedoch nach außen völlig unmerklich in die wenig deutlichen Seitenrand- und die sehr großen, fast ebenen Hintereckeneindrücke übergehend. Halsschild im Spitzenviertel sehr flach zum Vorderrand abfallend, im übrigen der Länge nach neben der Mittellinie völlig eben, der Breite nach mäßig gewölbt. Schultern ziemlich viel breiter als die Halsschildbasis. Flügeldecken mehr als 6 mal so lang wie der Halsschild, hinter den sehr flach gerundeten Schultern etwas verschmälert und dann wieder etwas verbreitert, erst am Ende des 4. Fünftels in flachem Bogen zur Spitze verjüngt. Die innen zweireihig angeordneten Punktgruben der Hauptpunktierung größtenteils quer rundlich, in den Reihen um mehr als

ihren kürzeren und kaum weniger als ihren längeren Durchmesser voneinander getrennt, die Querstege ziemlich flach, vorn und hinten, manchmal auch noch an einer der Seiten, mit einem kräftigen, dunkel gefärbten Körnchen. Die Grundpunktierung zerstreut und wenig fein. Die Primärrippen breit und ziemlich deutlich hervortretend, doch wenig scharf begrenzt, die Sekundärrippen nur schwach erhaben. Der Länge und Breite nach sind die Flügeldecken sehr schwach und eigentlich nur gegen die Seiten, bezw. Basis und Spitze deutlich gewölbt. Schienen sehr schlank. Tarsen der Vorderbeine etwas länger, der Hinterbeine etwas kürzer als die Schienen, die Glieder äußerst lang und schlank, an den Hintertarsen das 1. mehr als 4 mal so lang wie hoch, etwas länger als das 3. und 4. und nur wenig kürzer als das 2. und 3. zusammen. — Länge 13·8, Schulterbreite 3·2, Fühlerlänge 9·8 mm.

Die Art ist äußerst auffällig und steht ganz isoliert. Die etwas größeren Augen, die Länge der Fußglieder, die Bildung der Fühler und die Färbung erinnern an *Ennometes*-Arten, doch spricht die halbkugelige Wölbung der Augen, deren hinter *Ennometes* doch weit zurückbleibende Größe und weite Trennung auf der Unter- (wie auch Oberseite) sowie der kurze Prosternalfortsatz für *Simianellus*. Durch die extrem langen Tarsenglieder ist *tarsalis* in dieser Gattung leicht kenntlich.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wiener Entomologische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1932

Band/Volume: [49](#)

Autor(en)/Author(s): Emden Fritz Isidor van

Artikel/Article: [Zweite Revision der Gattung Simianellus EMD. 1924. \(17. Beitrag zur Kenntnis der Sandalidae, zugleich Philippinische Sandalidae 1\). 189-211](#)